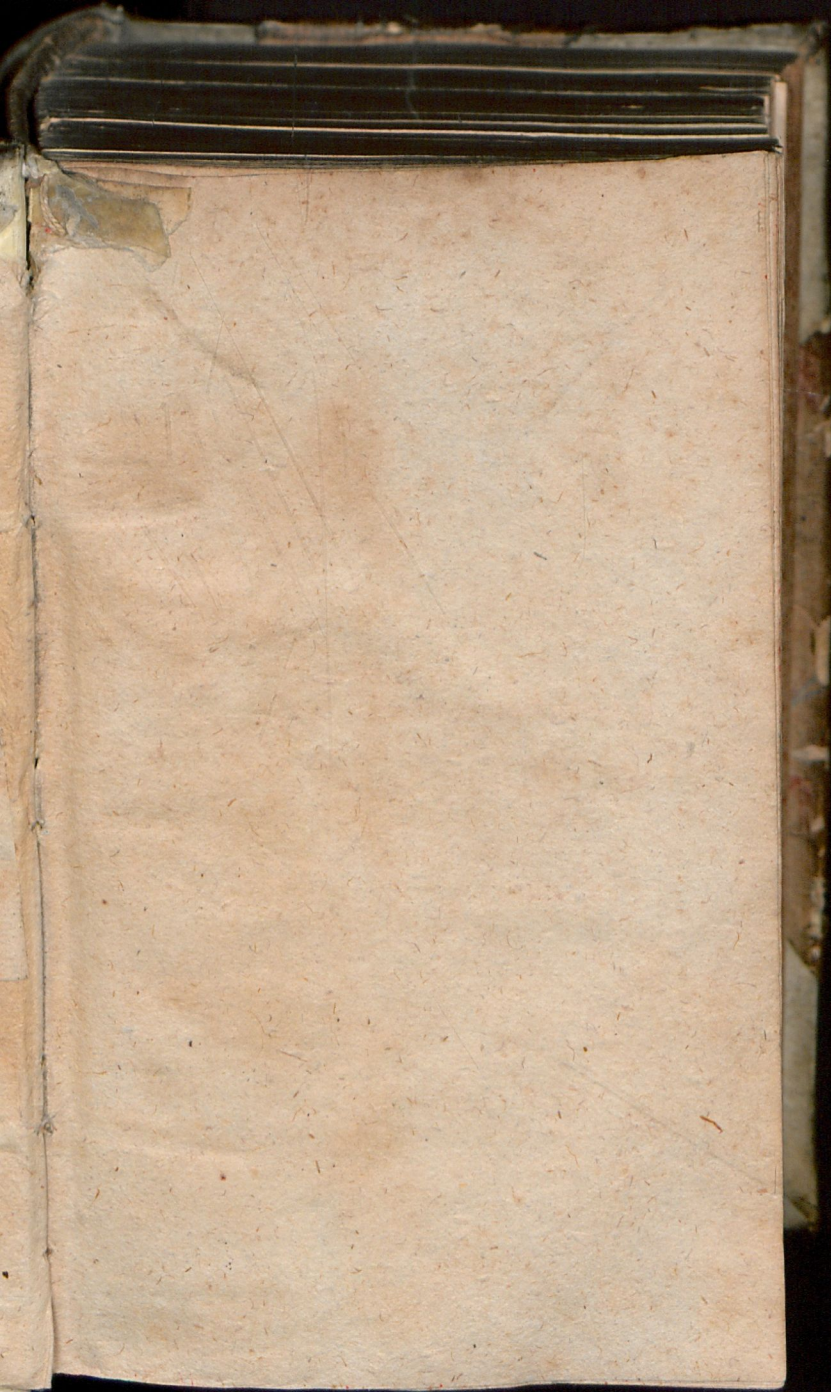
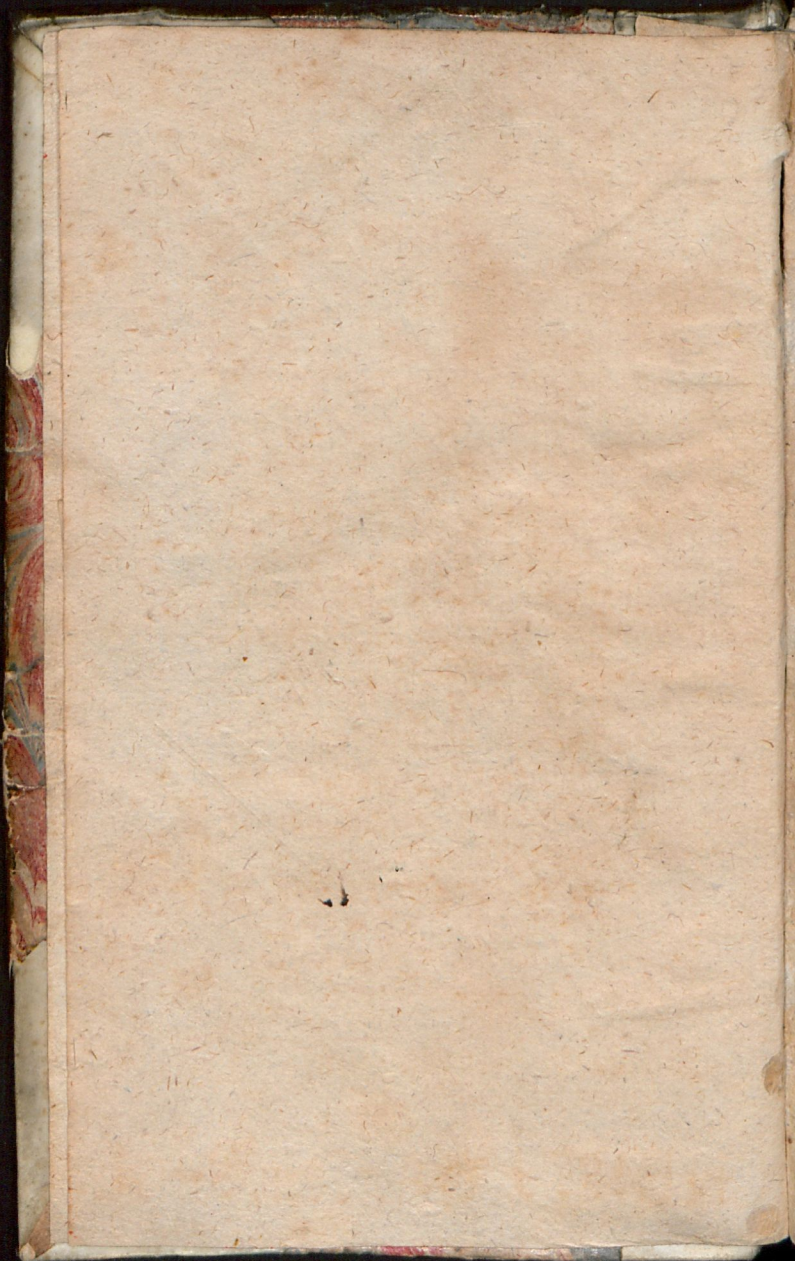


Liber
Bibliothecæ Academicæ Halensi
a
CHRISTOPH. ERNEST. CONONE,
Med. Doct. & Practico
Berolinensi,
TESTAMENTO DONATVS.
1729.

Li 25.





Genau und eigentliche

Beschreibung

Der Natur/Beschaffenheit/
Wirkung und vortreffli-
chen Nutzens

Des

Abhalten

Töpliser = Bades/

Wie man sich solches mit der Hülffe
Ortes / zu Wiedererlangung der ver-
lohrnen Gesundheit/ gebrauchen
und bedienen solle;

Nebst einer Nachricht

Von des Orthes Gelegenheit und
daseibst befindlichen Bequemlich-
keiten aufgesetzt

von Schrader. B. M.

JOH. FRANCISCO KEMPFE,

der Stadt Töplitz Physic. ordin.

Und zum Druck befördert

durch

Johann Michael Rüdigers!

Buchhändlern in Berlin.

Anno 1706.

CHRISTJ. GRATIA. SAUS.

Pl. XC, v. II.

Unser Leben währet siebenzig
Jahr/wann es hoch kömpt/
so sind es achzig Jahr/und
wann es köstlich gewesen
ist/ so ist's Mühe und Arbeit
gewesen/ denn es fährt
schnell dahin/als flögen wir
davon.



Ue 1671

An Ihre Excellenz

Den

Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn/

M E R R E

Krank Carlen

Des Heil. Röm. Reichs

Grafen von Claris und

Aldringen:

Herrn auff Böplik / Bersen
und Bießdorff / auch Pfands-
Innhabern der Herrschafft St. Peters-
berg am Innthal / und Neu-
burg am Rhein ꝛ. ꝛ. ꝛ.

Ihre Kays. Maj.

Würcklichen geheimen Rath
und Cammer-Herren.

Meinen gnädigen Grafen

und

Herren.

ig
t/
nd
en
it
et
ir





Hochgebohrner Herr Graf/

Gnädiger Herr!

S melden die Geschichte /
daß einmahls ein Persiantz
scher König durch eine Pro-
vintz seines Reichs gezogen /
und die Einwohner derselbigen / nach Ge-
wohnheit des Landes / demselben Geschen-
cke gebracht / ein armer Landmann / dessen
Unvermögen seiner Freygebigkeit die
Hände gebunden / gleichwohl nicht er-
mangeln wollen / seiner Schuldigkeit
nachzukommen; Sondern aus dem Fluß /
bey welchem der König vorbey gereiset /
mit den Händen Wasser geschöpffet / und
wohlmeyntlich dem König zum Ge-
schenck /

schenck und Bezeugung seiner unterthä-
 nigsten Treu/ solches dargebothen; wel-
 che Aufrichtigkeit des Gemüthes und
 guren Willen er sich dann eben so wohl ge-
 fallen lassen/ als wann er von diesem red-
 lichen Unterthanen das kostbarste Ges-
 schenck empfangen hätte. Was nun dies-
 ser aus Pflicht und Schuldigkeit gegen
 seinen Beschützer und König gethan; Sol-
 ches geschieht nun von mir gegen mei-
 nen Hohen Wohlthäter und Genädig-
 gen PATRONEN. Ich überreiche
 gleichfalls eine Hand voll Wasser an
 Ew. Hochgräf. Excellenz, nicht zur
 Vergeltung der vielfältigen hohen Wohl-
 thaten / womit Sie mich überschüttet /
 sondern/ wie jener/ in Ermanglung eines
 besseren Geschencks zur Bezeugung mei-
 ner unterthänigen Pflicht und demüthig-
 sten Erkäntlichkeit. Und zwar ist sol-
 ches aus den Töpfler-Quälen ge-
 schöpffet / deren Natur und Eigenschafft
 bißhero männiglich gerne beschrieben ge-
 sehen hätte / nun aber gegenwärtig also
 im Druck verfasset/ daß verhoffentlich je-
 dermann daran sich wird begnügen kön-
 nen.

nen. Ew. Hochgräfl. Excellenz wer-
den nach dem Exempel des oben gemeld-
ten Königs mehr Absicht auff meinen ge-
treuen Willen/als die Sache selbst machen /
und dieses geringe Zeugniß vor die
tausendfältige Wohlthaten/ womit Sie
mich überhäuffet genädig auffnehmen /
dabey aber mir noch ferners die hohe Eh-
re gönnen/ auch zu bekennen/ daß ich seye

Hochgebohrner Graf/

Genädiger Herr!

Ew. Hochgräfl. Excell.

Unterthänig-gehorsamster
Diener

JOH. FRANCISCUS KEMPFE,
Phyfic. ordin. Teplicens.



Eigentliche Beschreibung

des

Söpliker Bades.

Das I. Capitel.

**Von den Warmen Bädern
insgemein.**

Nachdem der tödliche Vorwitz und dar-
aus entstandene Ungehorsam unserer
ersten Eltern / den Zorn und Fluch des ge-
rechten Gottes nicht nur auff sich und deren
Nachkommen / sondern auch auff den ganzen
Erdboden geladen / ist der ehmahls vollkom-
men gute Körper des Menschen nicht nur
vielen schweren Gebrechen und Jammer un-
terworffen / sondern auch die Nahrung selbst /
so die Erde demselben darreicht / mit einem
heimlichen Gifte vermischt worden / wodurch
das Band seiner Natur endlich auffgelöset /
und der Bau des Leibes wiederumb zerstö-
ret und zernichtet wird. Zwar haben die
ersten Bewohner dieser unglücklich-gewors-
nen

8 Eigentliche Beschreibung
denen Erden noch einigen Vorzug vor uns
gehabt / da sie ihr Leben auff etliche Jahr-
hundert hinaus gebracht / und den Tod sehr
spät gesehen / woraus zu vermuthen / daß ihre
Cörper nicht durch so viele Kranck- und
Schwachheiten abgemattet worden / als es
leyder uns wiederfähret / und zwar also / daß
in Vergleichung gegen dieselbige / der Ge-
sundeste nunmehr unter uns fast vor einen
Krüppel zu achten; Dann welcher wird zu
unsern Tagen wohl gefunden / der nicht von
der Mutter Leibe an mit einigem Ungemach /
es sey so klein es immer wolle / biß in die
Grufft sich schleppen müsse: Zu einem würck-
lichen Zeugniß / daß die Überhäuffung der
Sünden auch den Fluch über die Creaturen
gemehret / und die Verderbniß unseres
Wandels / die annoch wenig übrige Krafft
des ersten Seegens / womit die Erde befeeli-
get worden / verringere und fast vernichte.

Gleichwie aber der gerechte **GOTT** zu-
gleich ein grundgütiger Erbarmer über alle
Menschen ist / so hat er doch nicht so ganz und
gar die Krafft seines erst ertheilten Seegens
der Erden entzogen / daß solche nicht annoch
einige Linderungs- und Benef. Mittel vor
die unzählliche Gebrechen und Beschwerden
des

des Töplischer Bades. 9

des Erküchlichen menschlichen Ebrpers herv
 vor brächte / durch welche er / als von seiner
 unermäßlichen Güte verordnete Mittel / sei
 ne uns auffgelegte Straffe wiederum milde
 res / und das edle Kleinod der Gesundheit uns
 wieder finden lasse.

Unter vielen tausenden aber / die seine
 Wunder-Hand in der Natur hervor bring
 get / sind die Gesundbrunnen und Bäder
 wohl eine der größten Wohlthaten / als durch
 welche gar oft diejenigen Schaden / Gebre
 chen und Zufälle / denen die menschliche Wis
 durch kein Genes- Mittel mehr zu begegnen
 weiß / gelindert / geheilet / auch wohl gänzlich
 gehoben werden ; Wir lesen in der Heiligen
Schrift / daß deren Gebrauch schon vor Al
 ters durch den vortrefflichen Nutzen sich be
 kandt gemacht / und rühmet der auff den Elisa
 erzürnte Naëman die im Königreich Syrien
 berufene Bäder / Amana, und Pharphar zu
 Damascus, gegen den Jordan / in welchem
 er von seinem Aufsatz sich reinigen solte. *
 Die Stadt Jerusalem hatte den wundersa
 men Teich Bethesda, ** in welchem das Opfo
 fer-Vieh abgewaschen wurde / und der mit
 fünff Hallen umgeben war / in welchen die
 A 5 Kranckz

* I. Reg. V, v. 12. ** Joh. V, v. 2, 3, 4.

10 Eigentliche Beschreibung
Krancken lagen/ und auff die Bewegung des
Wassers warteten/ sintemahlen der erste / so
alsdann hinein stieg / seine Gesundheit wie-
der erlangte.

Ja es quillet dieser Seegen Gottes in
dem ganzen Erd-Crätz empor/ und zehlet
in Europa der hochberühmte P. Athanasius
Kircherus derselben gar viele / und benennet
in Portugall achte/ in Hispanien vierzig / in
Frantreich fünff und vierzig/ in Teutschland
hundert und zwanzig / und in Welschland
sechs und achtzig / anderer mehr / deren er
nicht mit besonderem Anmercken gedencket/
zugeschweigen/ so in Hunzarn / Dalmatien/
Engelland/ Schottland/ Irland/ und auff
den Canarischen Insulen angetroffen wer-
den. Ins besondere aber / sind schon umb
der Römer Zeiten die Schweißhöhlen und
warne Bäder/ Tritoli genandt/ in der Ge-
gend Puteolen/ im Königreich Neapel/ gar
sehr im Ruff gewesen/ welche die Krafft und
Tugend haben sollen / daß alle Gebrechen
und Kranckheiten / die man erdencken kan/
durch deren Gebrauch können geheilet wer-
den. Die Würckung zwar dieser heißen
Quallen/ als auch des warmen Dampffs/
ist verschieden / und eine Höhle gut vor
diese/

diese/ eine andere vor jene Beschwerde und
 Bresthaffrigkeit zu gebrauchen. Dahero zu
 mehrerer Bequemlichkeit der Krancken und
 Siechen bey jeder Höhle vor Zeiten eine
 Tafel eingemauret gewesen / in welcher ein-
 gehauen war / worzu eine jede Quälle dien-
 lich und heilsam seye. Das also die Kran-
cken keines Arztes bedürfft/sondern sich nach
der Anweisung dieser Schrifften/und sodann
nach ihrem Zustand gerichtet. Es hat aber
 die Mißgunst und der Neid / oder vielmehr
 die Dürfftigkeit / etliche Stümpler in der
 Arzney-Kunst dahin vermocht / daß selbige
 bey nächtlicher Weile an dem Gestade / wo
 die Wunder-Quällen befindlich / angefahr-
 ren/ und nicht nur die eingegrabene Schriff-
 ten außgetilget / sondern auch die dahin ge-
 setzte Bilder und Säulen zertrümmert und
 zerschlagen / damit sodann in Ermanglung
 der Nachricht) wozu eine jede Quelle dien-
 lich/ die Krancke und Bresthaffte sich bey ih-
 nen/ vor die Gebühr / Raths zu erhohlen ge-
 nöthiget würden. Den Lohn aber vor dies-
 ses leichtfertige und boßhaffte Beginnen ha-
 ben sie sobald empfangen / indem sie auff der
 Rückkehr alle biß auff einen im Meer ersof-
 fen/ und in der Finsternuß der Nacht hinun-
 ter

12 Eigentliche Beschreibung
ter in die ewige Finsternuß gefahren / nach-
dem sie den Menschen frevelhafter Weise
das Licht erlöschet/ bey welchem sie den Nus-
zen und Gebrauch dieser Göttrlichen Wohl-
thaten erkennen und sich darnach richten
können.

In Portugall/ 4. Meilen von Coimbra,
bey Canhede. * Und Cadima ist ein recht
verwunderliches warmes Bad / Fervengas
genandt/ die Quälle treibet nicht mehr als
einen Fuß hoch Wasser/ unten aber ist ein
luckerer Triebfand. Was man munda hinz
ein steckt / wird augenblicklich verschlungen/
so gar / daß man es auch mit ganzen Bäum-
lein probiret/ welche die Quälle gänzlich in
sich gezogen/ also / daß man nicht urtheilen
können/ wo sie geblieben oder hingekommen
wären. So auch ein Vieh oder Mensch
mit einem Fuß darein geriethe / würde man
grosse Mühe haben/ solchen wieder zurück zu
ziehen / wie dann dergleichen Zufälle schon
an Pferden und Kühen sich eräuget. Son-
sten sind die berühmtesten Wasser in Portu-
gall bey Obidos Caldas , wohin Eleonora
Königs Johannis II. Tochter ein Kloster
und einen Spittal erbauet. Bey Alvor in
Algarbien; Bey dem Kloster de Lafoës in
der Provinz Beira. In

* Ant. Vasconzello, deser. Lus.

In Hispanien hat die warme Quelle Na-
 va, welche im Toletanischen Erz-Bistumb/
 ohnfern Valentiola entspringet/gleichfalls ei-
 ne wunderbahre Krafft / daß es das darcin
 geworfene Fleisch bis auff die Knochen in
 weniger Zeit wegfrisst / und doch zum Trin-
 cken nicht schädlich ist. Wovon dann der ge-
 lehrte Kircherus die Ursache giebt / daß dieß
 Wasser in des Menschen Magen durch die
 natürliche Hitze seiner Schärffe gleich heraus-
 bet werde/ und dahero nicht mehr angreifen
 könne; Wie dann zum Exempel der Essig/
 welcher Erz und Eisen anfreßet/ dennoch bald
 seine Krafft verliere / nachdem ihn der
 Mensch genossen. Die vornehmsten Ges-
 fund- Wasser in Hispanien sind Caldas del
 Rey, das warme Bad bey Orense, welches
 viel Mennig bey sich führet / und einen
 schwefelichten Geruch hat; Aus der Mite-
 ten des Flusses Mincho schiessen gleichfalls
 warme Quellen empor. Von Gallicien
 an bis in Castilien ist alles voll warmer Bä-
 der/ sonderlich aber ist im Königreich Navar-
 ra an dem Pyrenäischen Gebürgen das Bad
 bey dem Dorff Fitteri in grossem Ruff/unzehl-
 lich anderer zu geschweigen.

In

14 Eigentliche Beschreibung

In Frankreich hat der Brunnen bey Clermont in Auvergne den Philosophen viel Kopffbrechens verursacht / indem sein außgegebenes Wasser alles zu Stein wird. Die Einwohner / wann sie über den davon fließenden Bach nur hölzerne Joch oder Bogen setzen / finden darauß in 24. Stunden eine steinerne Brücke / als wäre solche mit höchstem Menschlichem Fleiß und grosser Kunst erbauet. Ja man kan aus diesem Wasser allerley Figuren gießen / wie dann solches die Einwohner nicht selten zur Lust den Frembsden und Reisenden practiciren. Und weil diß Wasser an Farbe und Geschmack von andern Quillen nicht unterschieden / so wird das Vieh öfters betrogen / daß es davon trincket / hernachmahls aber verrecket / und hat man bey dem Aufschneiden des Magens befunden / daß an statt Wasser ein grosser steinichter Klumpen darinn gelegen. Der warmen Bäder und Gesund-Brunnen giebt es in Frankreich eine grosse Menge: In Guienne, bey Dax, einem Dorff an dem Pyrenaischen Gebürge / quillet ein sehr heilsahmes Bad / welches für alle Glieder-Kranckheiten gut ist / es wird aber selbiges zuweilen so heiß / daß auch die nah anliegende Felder fast zu brennen

brennen scheinen. Die Bäder Orentaine genandt / sind sehr dienlich gegen die Verstopffung der Nieren und Leber. Die bey Biterre seynd gut vor den Krampff / Sicht / Lähmung / Wassersucht und Glieder-Weh. Die Bäder de Montferran , am Pyrenäischen Gebürge / haben gleiche Tugend. Das Bad de Baregues, ob es wohl in einer Einde lieget / ist doch darum würdig / daß es von den Krancken auch mit höchsten Beschwerlichkeit besuchet werde / weilen es fast von allen Kranckheiten genesen macht. Diese Bäder alle entspringen aus dem Pyrenäischen Gebürge bis nach den Bergen in Auvergne, in welcher Provinz vornehmlich sechs vortreffliche warme Bäder angetroffen werden / unter denen die de Vieleconde und Mont d'Or am meisten im Ruff sind. Von den Wassern zu Nevers und Bourbon ist so viel gedruckt und geschrieben / daß wenige sind / denen deren Krafft und Tugend solte unbewust seyn.

Mit wenigem auch der Teutschen Bäder zu gedencken / so ist gleichfals wundersam / daß das Pfefferbad bey Chur den 3. May st. v. zu quällen / und am 4. Sept. st. v. wieder zu versteinen anfange. Es ist sonst selbiges fast vor alle Gebrechen dienlich. In Lotharingen

16 Eigentliche Beschreibung
gen ist das Bleybad / welches von diesem
Metall seinen Nahmen führet / ist gut in
Kranckheiten so Fisteln und Geschwür nach-
lassen. In der Marggraffschafft Baden ist
erstlich das warme Bad / Baden genandt /
bey Straßburg / bestehend aus Alaun/
Schwefel und Salpeter. Diener vor Kranck-
heiten die von Kälte herrühren; Hernach
noch ein anderes in der diesem Fürsten zustän-
digen Herrschafft Badenweiler. Noch
sind berühmt wegen ihrer heylsamen Krafft
und Tugend / Baden in der Schweiz / all-
wo der Hochlöblichen Cantons Tagszun-
gen gehalten werden / Baden in Bester-
reich / das Wildbad im Herzogthum Wür-
temberg / das Zeller Bad / am Schwarz-
Wald / das Göppinger Bad / gleichfalls
in dem Herzogthum Württemberg / das war-
me Bad zu Au bey Rotemburg am Neckar /
das Emser Bad im Marggrävlich Badens-
nischen bey Gebersweiler / das Wisbad /
das Gasteiner Bad im Erz-Stift Salz-
burg / das Bad zu Abach bey Regens-
spurg / das Fuesener Bad in Bayern / das
Wemhdinger Bad in Bayern / das Huz-
ber Bad bey Baden im Elsas / die Bäder
zu Salzburg / Wattenweiler / Billin-
gen

gen am Hartzwald/ Brinzbach/ das Rib-
berbad im Breisgau/ Glotterbad zwis-
schen Feiburg und Waldkirchen/ Vogers-
berger-Bad im Elsas. Nahe dabey sind
das Zuckerthaler und Salz-Bad; Das
Deinacher Bad nicht weit von Kalb/ das
Kirchfelder Bad in der Unter-Pfalz/ auf
dem Hundsrücken; Das Hailbronner
Bad/ das Racher Bad/ Anneberger Bad
in Meissen/ Schlangen-Bad/ und unzäh-
lich viel andere/ deren Nahmen alle hieher zu
sehen dem geehrten Leser nur Verdruß erze-
gen würde.

Es sind sonst in Ungarn die Ofener
Bäder. In Engelland das Wasser zu Bath
und Buxton, und in andern Königreichen
viele mehr anzutreffen/ durch deren Gebrauch
mancher seine verlohrene Gesundheit wieder
erlanget. In dem Königreich Böhmen aber
sind vornehmlich das Hirschberger Bad
in Schlesien/ das Landecker Bad in der
Graffschafft Glatz/ das Carlsbad bey El-
lenbogen/ und vor allen andern das uhräl-
te Töplizer Bad in großem Ruff. Waur
nun von den erstern meistens Schrifften
und Nachrichten ans Licht gekommen/ von
dem letztern aber schon vielfältig eine accura-

18 Eigentliche Beschreibung
te Beschreibung verlangt worden / als hat
man sich dißmahl befließen / nicht allein das
jenige davon zusammen zu tragen / was die
Autores hin und wieder davon gemeldet /
sondern auch was ich durch lange Erfahrung
beobachtet / in diesen wenigen Bogen mit
theilen wollen.

Das II. Capitel.

Von dem Ursprung des Töpliger
Bades.

In dem Jahr nach Christi Geburt 762
unter der Regierung des vierten Böh-
mischen Regenten Nezamisl, hat in dem Bil-
ner Crånß ein reicher Herr gewohnet / dessen
Vermögen / wie aller andern / zu selbiger
Zeit in der Vieh-Zucht bestanden; Dann
die Vorfahren der Böhmischen Nation, die
Scythen, und dahero entsprossene Slaven ha-
ben die Vieh-Zucht umb des grossen Vor-
theils in der Nahrung und Kleidung willen
und weilen man derselben mit guter Ge-
mächlichkeit abwarten kan / vor allen andern
Kauffmannschafften und Gewerben hochge-
achtet / und sich mehr erfreuet / ihre Heerden
auff grüne und fette Weyden zu treiben / als
durch schwere und saure Arbeit in dem Ein-
gewey

geweyd der Erden nach dem Saamen aller Uneinigkeit / und daher entstehenden vielen Trübsahl / dem Gold und Silber zu grabens; Bis endlich der Ehrgeitz und die Uppigkeit durch Frembde ihnen eingeblasen / und fast umb eben diese Zeit zuerst an die Bergwercke und Erzgruben die Hand gleichfalls nach anderer Beyspiel angeleget worden. Dieser oberwehnte vornehme Herr hat Kolustug geheissen / und sehr grossen Reichthumb an allerley Gattung Vieh gehabt; Da nun einsmahls die Hirten/* vermuthlich einigem verirrtem Vieh nachgegangen / haben selbige in bemeldtem Jahr 762. ein heisses Quälwasser angetroffen / welches sie sogleich ihrem Herren entdecket / der dann sofort mit allen seinen Freunden und Besinde sich dabey nieder gelassen / und ihm allda eine Burg oder Schloß mit einer doppelten Brustwehr erbauet. Es wohnete aber nicht weit davon eine Prinzessin aus des Fürsten Czechi, des ersten Böhmischen Regenten / Geschlecht / Bila, eine Tochter des Herrn Biwogs / und Frauen Kascha / welche sich an einen / Namens Koschal / wegen seines grossen Reichthums / der gleichfalls in lauter Vieh

B 2

bez

* Hagec. Böhm. Chron. p. 40. 41.

bestunde/vermählet hatte/ und war dieser ein Sohn des Herrn Radosch/ und aus dem Dorff Radoschowitz gebürtig. Diese Bila verdros es nun/ daß Kolustug ein so geseegnetes Land als die Gegend um Töplitz ist/ besitzen und ihnen habesolte/ sandte dervwegen Boten zu ihrem Gemahl Koschal/ und ließ ihn zu sich auff das von ihr erbaute Schloß Billin fordern/ welches auch von ihr den Namen bekommen / und solchen noch heutiges Tags an die dazu gehörige Herrschafft ertheilet. Ihr Ansinnen war / daß er/ der Koschal / funffzig seiner streitbahresten Knechte nehmen möchte/ und den Kolustug von seiner neuen Bewohnung vertreiben sollte. Von diesem/ der Bila Vorhaben/ erhielt Kolustug bald Nachricht/und foderte drauff alle seine Knechte und Gesinde zusammen/ zeigt ihnen seiner Nachbahrin bösen Vorschlag an/ mit Ermahnen/ daß sie ihm/ vermöge ihrer Pflicht / getreu beystehen / und den neidischen Feinden sich tapffer widersetzen möchten; Ihr Gehorsam ließ sich so gleich in der That selbstem spüren/indem sie auff den obersten Boden des Schlosses eine grosse Menge Steine trugen/ und alle Anstalt zu einer Ritterlichen Gegenwehr machten.

ten. Es sind gewislich diese Zeiten recht mit den Jahren/ in welchen David gelehret zu vergleichen; Dann die redliche Nahrung der Vieh-Zucht wurde vor den größten Reichthum gehalten/ und der Krieg mit Steinen geführet/welches zu unsern Zeiten nunmehr ganz abgekommen. Koschal hingegen säumete sich nicht lang/ und nachdem er sich sein Vorhaben auszuführen gerüstet/ zog er vor das Schloß/ und erkühnete sich hinter einem Fichten-Baum solches in Augenschein zu nehmen/ sahe dasselbe genau an/ und gedachte hin und her/ wie er sich dessen bemächtigen und den guten Kolustug überrennpeln möchte. Zu seinem Unglück aber erfahete ihn Kolostug von seinem Schloß/ und erkandte denselben am Gesichte/weil er eben zu seinem Unglück den Helm abgeleget hatte: Spannete sobald auff's höchste seinen Bogen/ und schoss ihm einen Pfeil durchs blasse Haupt/ an welcher Wunde er sofort den Geist aufgegeben/ und ein blutiges Opfer des verdammlichen Neids seiner herrschsüchtigen Gemahlin werden müssen. Seine Diener und Knechte nahmen darauff alsobald die Flucht/ denen Kolostug mit den Seinigen

22 **Eigentliche Beschreibung**
nachfolgete / und ihrer etliche mit Schiessen
und Steinwerffen erlegte. Die mißgün-
stige Bila aber empfand über diesen mißlun-
genen Streich so viel Schmerzen / daß sie zes-
hen Tage darnach vor Wehmuth und Bes-
trübniß ihr Leben endigte. *

Das III. Capitel.

Von der Beschaffenheit und Tu- gend des Töplitzer Bades.

WEgendes Töplitzer Bades stimmen
fast alle Autores darinnen über-
ein / daß dessen Quellen einen geschwe-
felten Kiez / Berg-Saltz / Alaun / Bi-
tumen oder Erd-Pech / und ein wenig
Kalkstein mit sich führen. Leonhard
Thurnheuser von Thurn meldet davon
also: †

Im dem Böhmischem Königreich zu
Töplitz / da kömmt herfür aus dem fünft-
ten Grad der Erden / ob einem verbren-
neten

* Dieses ist der Ursprung des nunmehr bald
tausend jährigen Töplitzer Bades / von
welchem fast alle Scribenten mit großem
Ruhm gedencken.

† Im 7. Buch 5. Cap. von kalten / warmen
und mineralischen Wassern.

neten Kieß und Eisenstein / ein warmer Ursprung Wassers / welcher menschlichem Geschlecht zu gut / von dem ewigen GOTT mit den nachfolgenden mineralischen Subtilitäten reichlich begabet / und gar gesund ist.

Ferner rechnet er die Proportion der Metallen und dazu beytragenden Mineralien aus / nehmlich:

Eisen	1	} Menfur	} wiegt	} 15. Loth /
Wenig Kalcks	2			
Bitumen, Erd-Pech	2			
Marchasit	3			
Wasser	18	} Maas	} 63. Loth.	

Seiner in sich haltenden Vermischung wegen / vergleicht er solches der Aloë, und Beta Candida, und schreibet ihme eine trockene / warme und scharffe Eigenschaft zu. Hält es gut und heylsam vor den

Grind

Haupt-Flüsse

Alte Schäden

Spannische Bocken

Lähmung der Glieder

Lauffende Sicht;

Vor die Verstopfung der

Lungen,

Leber

B 4 Ma

24 Eigentliche Beschreibung
Magen/ und
Nieren.

Wie auch viel andere Gebrechen des
Menschlichen Körpers.

Der gelehrte Jesuite P. Athanasius Kir-
cherus redet von dem Töplizer Bad mit
folgenden Worten: *

Teplicenses, (Thermæ) in Bohemia,
Sulphure, nitro, alumine, bitumine, & Sa-
xo Calcario constant. Nullum est ferè
morbi genus cui non profint.

d. i.

Das warme Bad zu Töpliz in Böhmen
führet bey sich Schwefel/ Salpeter/ Alaun/
Bitumen und Kalck-Stein. Es ist fast
keine Kranckheit gegen welche dieses Wasser
nicht dienlich seye.

D. Martinus Rulandus saget: †
Das Töplizer Bad hat in sich viel Schwe-
fel/ wenig Salpeter/ Bitumen, Alaun
und Kalck-Stein.

Hält es gut/ vor

Haupt-Wehe von Kälte/

Schwintz

* Mund. subt. L. V. S. III. §. 4. n. 44.

† Von Wasser-Bädern/ I. Buch, I. Theil.

Schwindel von Kälte/
 Harte Nerven/
 Contracturen/
 Zerstoffene Nerven/
 Zittern der Glieder/
 Unempfindlichkeit und Einschlaf-
 fung der Glieder/
 Paralysie/
 Gliederfucht/
 Geschwulst der Glieder/
 Hüftfucht und Wehtagen/
 Weiß Gesücht der Weiber/
 Verstopfung der Monatlichenzeit/
 Feuchte unreine Bährmutter/
 Unfruchtbarkeit der Weiber/
 Harn Wind/
 Würm/
 Aufstieffen des Saamens.
 Schlier/
 Drüsen neben dem Gemächte/
 Wunden / (dann es macht Fleisch und
 schließt zu/)
 Böse Geschwår/
 Rauden/
 Jucken/
 Geflecht/
 Hoppen/

Eigentliche Beschreibung
 Allerley Unsauberkeit der Haut/
 Unrein Blut der Lungen und der
 Leber.

Aber ich habe aus langer Erfahrung
 befunden/ daß die Quallen mit geschwe-
 feltem Kieß/ Berg-Saltz/ Alaun/ Erd-
 Pech/ und ein wenig Kalck-Stein ange-
 mischet/ und daß dieses Bad warm seye
 in dem andern Grad/ und trucken in dem
 dritten Grad ; habe auch bishero beob-
 achtet/ daß fast keine Krauckheit / gegen
 welche es nicht mit Nutzen könne gebrau-
 chet werden/ indem die Würckung dieses
 vortrefflichen Wassers bestehet/ in

Erweichen/
 Eröffnen/
 Dünn machen /
 Erwärmen/
 Zertheilen/
 Ausziehen/ und
 Reinigen.

Darben habe es in der That vor heilsam
 und nützlich gefunden/ vor den

Schwindel/
 Schmerzen des Hauptz.
 Krampff/
 Erstarren und Einschlaffen der
 Glieder.

Con-

Contracturen/

Es stärckt die Glieder/

Seye gut vor erlähmte Sennadern
von kalten Flüssen/

Vor Schlag-Flüsse/

Reissen in den Gliedern/ so von der
Gall oder gesalzenen Flüssen/ als
von einer Materia Scorbutica, herz
kommen/

Verzehret die Geschwulsten/

Treibet den Stein und stillet die
Schmerzen/

Erwärmet den Magen/

Stillet das Auffstossen/

Befördert die Däunung/

Vertreibet das Drücken/

Stillet die Darmgicht/

Eröffnet die Verstopfung der Le-
ber/ Milz und Nieren/

Treibet den Sand/ zermalnet den
Stein/

Benimmet die Schmerzen und
Harn-Binde/

Tödtet die Würme/

Trucknet die Wind-Brüche aus/

Wie auch alle Wind-Geschwulsten
an Händen und Füßen/ so nach
langwiehrigen Kranckheiten zu
Zeiten auffbrechen. Bey

Eigentliche Beschreibung

Hey vielen eröffnet es die güldene
Ader / welche sie vorher nie ge-
habt / wegen des Salpetrichten
und Erd-Bechischen (Bitumino-
sen) Dampffs; Stopffet hinge-
gen auch den Durchlauff.

Hilffet vor das Hüfft-Weh und
Sciatica, deren ich viele hundert
davon restituirt gesehen/

Auch ist es probatum vor die lauf-
fende Sicht.

Heydem Frauenzimmer/

Befördert es die verhaltene Monat-
liche Blume/

Reiniget/ erwärmet / trucknet und
stärckt die unreine/erkälte/schlüp-
ferige Gebähr-Mutter /

Ziehet aus die Winde/

Verhindert das gefährliche Auf-
steigen der Dämpffe / so Kopff-
und Mutter-Weh erwecken/

Vornehmlich ist es gut für dasjeni-
ge Frauenzimmer / welches oft
unzeitige Frucht bringet oder
mißgebähret/ indem die Mutter-
Bänder gestärcket werden / daß
solche tüchtig ihre Frucht glück-
lich austragen könne.

Wie

des Töplizer Bades.

29

Wie auch vor den weissen Fluß/
wann eine gute Diät dabey beob-
achtet wird/
Stärcket die Mutter/ daß sie glück-
lich empfangt.

Und Schließlich

Machet es Fleisch in den Wunden/
Stillet das von selben entstandene
Glied/Wasser/

Heilet und reiniget alle offene Scha-
den/ als seye

Böse Schenckel/

Umb sich fressende Wunden/

Geschwär und Beulen/

Saubert alle krätzigte und schuppis-
ge Leiber.

Und daß dieses alles sich so verhalte/be-
ruffet man sich auf das Zeugniß der viel-
sältigen Patienten / so allhier von deren
Gebrechen wieder genesen sind/ wie dann
ja billich keiner Sache eher und mit größ-
serm Recht Glauben beyzumessen / als
wann dabey die unumbstößliche Wahrheit
durch die Erfahrung und den Augenz-
schein selbst bestärcket und bekräftiget
wird.

Das

Das IV. Capitel.

Wie man / mit der **Sülffe**
Stttes / dieses Bads sich nütz-
 lich gebrauchen könne.

I.

Wie man sich vor dem Baden vor-
 bereiten / und im Baden sich
 verhalten solle.

Diejenigen / so mit Nutzen des Bads sich
 zu bedienen gedencken / thun sehr wohl /
 daß sie vorhero / ehe sie die Reise dahin anstel-
 len / sich mit ihrem ordentlichen Medico, der
 ihre Leibes - Constitution und Tempera-
 ment einiger massen kennet / wohl bereden /
 und demselben / so viel als immer möglich / den
 eigentlichen Zustand und Bewandniß ihrer
 Kranckheit entdecken / wodurch er urtheilen
 kan / wie das Bad zu gebrauchen. Vornem-
 lich ist vonnöthen / daß der Leib vorhero ge-
 reiniget werde / ehe man des Bads sich ge-
 bran het / absonderlich in Contracturen oder
 Lähmung der Glieder / welche meistens von
 der Gall und dem sanguine scorbutico her-
 rühren ; und habe ich viel gekennet / welche /
 da sie vorhero sich nicht gereiniget / das Bad
 ohne

des Töplitzer Bades.

31

ohne Nutzen gebrauchet/ biß sie darinnen sich meiner Hülffe bediener/ und nachgehends mit solchem Success die Bade-Cur gebrauchet/das/ das sie vorher keine Hand und Fuß beweget/ und die Speise durch ihre Bedienten ihnen in den Mund gesteckt worden/den Gebrauch der Glieder schleunig wiederumb frey gehabt / und nach Belieben wiederumb schalten und walten können.

Auff was Weise aber die Bade-Cur anzuziehen/ und erspriesslich zu gebrauchen seye/ kan univervaliter und absolute, indiscussio malo & natura, ohne vorhergehende Erkundigung des Gebrechens u. des Temperaméts ohnmöglich vor gewiß gesetzt werden. Dann gleichwie die Zustände und Naturen an sich gar sehr unterschieden/ so muß man auch gar behutsam und gescheid mit der Ordonnance verfahren. Mancher Patient kan kaum eine viertel Stunde im Bade bleiben / dem doch ein biß zwo Stunden vorgeschrieben worden.

Vor allen Dingen ist zu beobachten/ daß man anfänglich nicht gleich in die warmen Bäder hinein gehe / sondern das Bad kühle zwey biß drey Tage gebrauchte/ und alsdañ in das Mittel-Bad sich verfüge / darinnen biß

14. Tage

32 **Eigentliche Beschreibung**

14. Tage verbleibe/wäre aber das tieffe vort-
nöthhen/müßte man deßfalls bey seinem Me-
dico sich Rathserhohlen / und nach dessen
Gutbefinden sich richten.

Die Patienten/ welche noch Kräfte ha-
ben/ können sich den ersten Tag auff eine hal-
be Stunde darein begeben/ und also zweien
oder drey Tage continuiere / den vierdren
Tag aber auffsteigen mit drey viertel Stun-
den/ und ferners mit einer ganzen Stunde/
und wann anders/ wie obberegt/ die Natur
solches zuläßt/ fortfahren und mit Nutzen
aufbaden.

Den siebenden Tag ist nöthig still zu hal-
ten/ damit der Leib etwas austrasten / und
die Glieder sich erhohlen können/ wie dann
die Mattigkeit hierinnen selbst einen jeden
dazu veranlassen wird.

Einige nehmen auff diesen Raß Tag et-
was zu purgiren ein / und thut öffters gar
guten Effect.

II.

**Was nach dem Baden
zu thun seye.**

Nach dem Bad ist nöthig/ daß man sich
vor kalter und rauher Luft verwah-
ret/

re/ damit die Schweiß- Löcher sich nicht gäh-
lings schließen/ und die Warckung des Bads
des verhindert werde. Man muß sich aber
wohl abtrocknen/ und eine gute halbe Stun-
de in das Bett legen und schwitzen. Dann
es dringet nach dem Bad aus den Schweiß-
Löchern ein gelinder Schweiß / und treibet
viel Böses aus dem Menschlichen Leib/ wor-
an öftters das ganze Gedeihen der Cur hängt.
Sonsten soll und muß man sich nicht
verwundern/ wann das Bad angreiffet und
Schmerzen verursacht/ weil solches ein gu-
tes Zeichen ist / und gemeinlich in wenig
Tagen hernach die Schmerzen nach und
nach sich verlihren.

Bei dem Gebrauch des Bads pfleget sich
ein grosser Durst zu eräugnen/ daherö damit
einige das Bad- Wasser/ oder auch Limona-
de trincken / einige süsse Pomeranzen den
Durst zu löschen geniessen. Ich halte das
Cremor Tartari Wasser vor tauglicher und
gesünder/ weilen solches löset/ eröffnet / und
die Gall temperiret / daneben auch Appetit
zum Essen macht.

III.

Ob das Wasser zu trincken seye.

Es kan solches ohne Schaden getrun-
cken

34 **Eigentliche Beschreibung**
cken werden / wie es dann sehr dienlich vor
den Magen / wie auch Kopff-Schmerzen/
eröffnet dabey den Leib / welches die tägliche
Erfahrung bezeugt. Doch ist nicht allen Per-
sonen daz zu rathen / und muß hierinn ein
jeder seine Natur und deren Vermögen selbst
zu Rath ziehen. Einige pflegen im Bad das
Wasser zu trincken / und dadurch ihren
Durst zu löschen und zu stillen. Vor etwa
zwanzig Jahren hat Herr D. Lehmann von
Bauzen / einigen Patienten die Sauerbrun-
nen-Cur / nebst dem Bade zu gebrauchen/
verordnet / dergestalt / daß sie des Morgens
frühe getruncken / wodurch sie Materiam pec-
cantem ausgeführet / und hernach durch das
Baden ihre Glieder confortiret / welches
dann gar wohl angeschlagen. Es ist zwar
bis dato diese Cur etwas kostbahr gewesen /
zu Erleichterung aber der Kosten / wird
künfftig eine grosse Quantität des Urths
angeschaffet werden / damit die Bad-Gäste
mit aller Bequemlichkeit und erleidlichen
Kosten / beydes die Brunnen-als auch die
Bade-Cur / gebrauchen können.

IV.

**Wie man sich in der Diät verhalten
solle.**

Die Patienten / welche aus Bedrängniß
des

der Schmerzen/ und wegen andern Leibes-
Zufällen/ allhier der Cur sich bedienen müs-
sen/ sollen leichte und verdauliche Speisen
als Hühner/ Kalb-Fleisch/ Lamm-Fleisch/ Ar-
tischocken/ Forellen/ Hechte 2c. geniessen; vor
allem aber soll man sich hüten vor geräucher-
tem/ absonderlich Schweinen-Fleisch / und
gar nichts Sauers essen. Man kan einen
guten Truncß Bier / beyderley Gattung/
auch einen Truncß Wein in Töplitz bekom-
men.

Nach eingenommener Mahlzeit machet
man sich gewöhnlich eine kleine Motion
durch spazieren gehen / und ist die Gegend
nicht nur überaus amuthig und bequem /
alle Tage fast den Gang zu verändern / son-
dern es befindet sich auch ein schöner Garten
in Töplitz / dessen unten soll gedacht werden.

Das V. Capittel.

Eigentliche Erzehlung aller in und
umb Töplitz befindlichen Bäder.

Das erste Bad.

Bey dem Ursprung des Bades / welcher
durch die Kirche unter der Erden starck
hervor schieffet/ ist das grosse Bürger-Bad/
und wird das Wasser dahin durch einen Ca-
nal

nal in die mittlere Säule / worauff das Gebände ruhet / geleitet / aus welcher es aus 4. Messingen Abhren gegen vier Seiten / Arms diecke / wiederumb heraus schiesset. Seine Tieffe ist 2. Ellen / hat 4. Schwibbogen / und Ebneen gegen hundert Persohnen auff einmahl darinnen baden. Es wird gewöhnlich nur von dem gemeinen Mann gebraucht / doch bedienen sich dessen auch dann und wann vornehme Herren und Stands. Persohnen / welche mit dem Schlag behafftet seynd / erfrorene Glieder haben / oder mit einem Astma , der lauffenden Gicht und dergleichen Zustand behafftet sind.

Das andere Bad.

Wird genennet das Herren-Bad / so neben dem Ursprung lieget / dessen Boden mit lauter Quater-Strücken beleet / und begeben sich hieren die vornehmen Leute. Die Wärme desselbigen ist nicht mehr so starck / als bey der Quälle selbst.

Das dritte Bad.

Ist ein mit Brettern verschlagenes Bad / und fast das kühleste unter allen.

Das vierte Bad.

Lieget auff der rechten Seiten bey dem Eingang des Bürger-Bads / wird genennet das

des Töplizer Bades. 37

das Mittel-Bad/ welches gleichfalls von einer mittelmäßigen Wärme ist.

Das fünffte Bad.

Lieget etliche Schritt davon/ und wird genennet das Kuhl-Bad/ darinnen pflegen die anhero kommende Patienten ihren Anfang zu machen/ theils auff drey/ theils auff acht Tage/ alsdann gehen sie in das Mittel-Bad. Diese zwey Bäder sind erst vor etlichen Jahren gebauet worden.

Das sechste Bad.

Ist ein Weiber-Bad/ worinnen die Bürgers-Frauen baden/ daneben ist noch ein anderes/ dahinein die Bauers-Weiber und gemeines Volck sich begiebt.

Das siebende und achte Bad/

Haben die Juden/ allwo sie besonders von den Christen baden können.

Ausser der Stadt sind sechs Bäder.

Erstlich:

Nächst bey dem Thor ist das schöne Frauen-Bad / worinnen lauter Standts-Personnen und andere vornehme Leuthe baden/ ist auff das schönste gebauet/ hat in der Mitten eine Säule/ aus deren vier Röhren das warme Wasser mit Gewalt heraus schiesset. Bey dem Eingang hat man vor 15.

E 3. Jahr

38 Eigentliche Beschreibung

Jahren einen starken Arm von der Quelle entdecket/ und solchen gleichfalls in die Säule geleitet. Dieses Bad hat alle Bequemlichkeit / daß man sich gemächlich aus- und ankleiden kan; Es können bis 60. Personen darinnen baden/ und ist das Wasser hier sehr warm / aber von vortrefflicher guter Wirkung.

Zum andern:

Ein wenig Schritt davon/ ist das Churfürstliche Bad welches daher also genennet wird/ weiln viel Chur- und Fürsten/hohhe Stand's- Personen/ und vornehme Ministri, sich dessen bißhero bedienet/ und wird denen gemeinen Leuthen darinnen zu baden nicht verstatet.

Vors dritte:

Ben dem Bader im Haus ist noch ein kleines Bad/ worinnen die Leute sich schreyffen lassen/ und zugleich baden.

Vors vierte:

Ist nicht weit davon das kühle Bad/ allwo die Patienten ihrer Cur den Anfang machen/ etliche Tage dabey verharren/ und sodann gradatim in die andere Bäder gehen/ wie die Ordonnance ihres Medici ordinarii folches mitbringet. Hierinnen können bis 18. Personen baden.

Vors

Vors fünffte.

Gleich darneben ist das Mittel-Bad/ so etwas warm/ und durch die Röhre vom Ursprung herüber geführet wird/ darinn baden die Patienten am meisten biß 14. Tage auch 3. biß 4. Wochen/nachdem der Zustand sich weiset.

Vors sechste.

Das tieffe Bad/ welches sehr heiß/ und höchst-dienlich denen so contract, oder vom Schlaggerühret seynd/ hat nicht nur seinen Zugang von dem Ursprung/ sondern quillet auch selbst häufig aus der Erden. Es wird aber solches zuletzt gebraucht 8. oder 12. Tage/ dann es den Menschen sehr abmattet; Diese Bäder sind in dem Gebäu neben der Baderey/ welches denen Patienten sehr wol zustatten kommt/ indem sie aus ihrem Zimmer sogleich hinunter in das Bad gehen können/ ohne die Gassen zu betreten/ und in die Luft zu gehen; Auch seynd die Besitzer der Baderey anho zwey Brüder/ Herr Franz und Joseph Schuster/welche sich außserst bemühen/ allen und jeden Bad-Gästen mit möglichsten Diensten an Hand zu gehen/und gute Auffwartung zu thun.

Von

Von den Bädern so unweit dem
Dorff Schönau liegen.

Ausserhalb der Vorstadt von Töplitz bey
der alten Zieghütten / an dem Bach
nach Schönau zu / findet man ein offenes
Bad / welches mitten in der Flachsrdste sehr
warm hervor steigt / ob es gleich rund umb
mit kalten Wasser umbgeben / und Fische
darinnen sich auffhalten. Es sagen die Fis
cher aus / daß der Grund im Wasser sehr
heiß seye / und dafelbst eine so grosse Menge
warmer Quällen aus der Erden hervor
dringe / daß wann das Wasser einen Abfall
in die Tieffe härt / solches eine Mühle trei
ben könnte. Dieses ist eines von den besten
Bädern / absonderlich vor verwundete Leu
te / mattet aber auch etwas ab. Im vorigen
Jahr hat sich eine Person vor grausamen
Schmerzen der Wunden ganzer vier Mo
nat lang Tag und Nacht darinn gebadet /
daß ihr endlich der Rücken moßigt worden /
ist aber zuletzt aus grosser Mattigkeit gestor
ben.

Das Herrschafftliche Bad /
Schwefel-Bad genennet.

Dieses ist ein temperirtes Bad / aber sehr
kräftig

kräftig und heylsam / und baden darinn lauter vornehme Leute. Wer es gebrauchen will / muß erstlich bey der Herrschafft des Orts umb die Vergünstigung anhalten.

Vor Zeiten hat die Durchläuchtigste Chur-Fürstin zu Sachsen Sibilla/ Hochsel. Andenkens/ sich dessen öftters bedient; Es ist nicht allzuheiß/ führet mehr Schwefel mit sich als andere Bäder/ und treibet einen starken Schweiß / thut absonderlich bey dem Frauenzimmer in den Mutter-Beschwerden gute Wirkung/ wie nicht weniger bey denjenigen so oft abortiren und schwache Mutter-Bänder haben. Es bezeiget die Erfahrung/ daß Frauens. Persohnen/ so in ihrem Estand 4. bis ins fünffte Jahr nicht schwanger worden/ nach drey wöchentlichem Gebrauch in kurzer Zeit darauff empfangen und glücklich geböhren. Unter andern ist es ein vortreffliches Bad vor den Stein / treibet auch von dem Menschen Stein und Sand/ zermalmet solchen/ daß er Stückweise hinweg gehet; Und bezeuge ich als Medicus ordinarius, daß ich dergleichen abgegangene Stücke in meinen Händen gehabt.

Gleich neben dem Bad ist ein feines Zimmer / in welchem man sich aus- und ankleiden/ auch aufschwitzen kan.

42 Eigentliche Beschreibung

Dieses Bad entspringt auff dem Berg na-
hend dem Gebäude/ und laufft in einer vier-
tel Stunden ab/ durch die grossen Quallen
aber in einer halben Stund wieder voll.

Ein und anderer Medicus verwiefft zwar
dieses Bad/ ja untersaget solches seinen Pa-
tienten. Es mangelt aber ihnen hierinnen
die Erfahrung/ wovon die Einwohner des
Orts/ die mit Augen die Wirkung gese-
hen/ ein besseres bezeugen können.

Noch ein anderes Bad.

Gegen diesem über ist wieder ein Bad/
weiches einen starcken Geruch von Salpe-
trischem Salze hat/gleich dem vorigen. Es
baden darinnen wackere Leute/auch von vor-
nehmen Stande/ hat gleichfalls ein bequemo-
mes Zimmer sich an- und aufzuziehen. Auf-
serhalb des Bads laufft das warme Wasser
von dem Berg durch die Erden/und pflegen
viel Bads/Gäste davon zu trincken. Un-
weit etwa 40 Schritt davon ist ein Births-
Haus/in welchem zwey bequeme Zimmer be-
findlich.

Neben dem dabey befindlichen Garthen
wohnet der Richter/ welcher hübsche Gele-
genheit hat. Auff einem Stock sind zwey
Zimmer/ und gegen über ein grosses Ges-
mach nebst einer Schlaf-Kammer/ dabey
eine

eine schöne grosse Kirche und ein Keller. Diese grosse Herren pflegen allda zu logiren.

Noch zwey Bäder.

By dem Bach sind wieder zwey Bäder/ welche mit einem Dach umgeben; Das erste ist ein warmes Bad/ allwo die unreinen/ schuppichten und l. v. mit den Spanischen Pocken behaftete Personen baden. Das andere darneben ist etwas kühlere/ und auch vor dergleichen Leute dienlich.

Das VI. Capittel.

Von der Stadt Töpliz und derselben Gelegenheit.

In der Stiftung der Stadt Töpliz ist eben so wenig gewisses/ als dem Ursprung dieses Namens zu melden/ es wäre dann Sache/ daß man solchen von dem Lateinischen Wort Tepidus, warm/ herleiten wolte/ jedoch ohne Wahrscheinlichkeit/ und hätte man den Orth ja so geschicklich Thermana, als Tepida benennen können. Nutzmaßlich ist es / daß/ nachdem Kolustug/ wie oben gedacht/ hieher ein Schloß gebauet/ die fruchtbare Gegend / nebst dieser herrlichen Wohlthat Gottes / die Leute an sich gelocket / und sie daselbst anzubauen veranlasset/ biß endlich der Ort zu einer Stadt erwach

44 **Eigentliche Beschreibung**
wachsen; Wann er aber das Stadt-Recht
bekommen/ ist uns so weit unbekandt / und
finden davon bey den Autoren, so wir diß-
mahl habhafft werden können/ nichts auffge-
zeichnet. *

Es lieget aber die Stadt Töpliz in dem
Leutmerizer · Erzhß / zwischen Graupen/
Dux, ohnfern Kloster Grab/ Ofegg, Duc-
bxat, Mileßowv und Bilin, zwen Meilen von
Brix; Unter dem 50. Gr. 34. Minut. der
Norder-Breite.

Im Jahr tausend ein hundert und sechs
und vierzig/ * ließ die Herzhogin Gertraud
mit willen ihres Gemahls Herz. Vladislaus
des Dritten/ ein herrlich Kloster allhier er-
bauen/ und übergab solches an die Nonnen/
so unter der Regul des H. Benedictus leben/
kauffte auch viel Dörffer und Erb-Zinse dar-
zu/ welches sie alles den Kloster-Jungfrau-
en zum Einkommen widmete. Als die Kir-
che sampt dem Convent-Hause verfertigt/
ließ sie viele Kostbarkeiten/ Kleynodien/ und
andere Kirchen · Zierathen hinein bringen/
darauff sie ein tausend Marck Silbers/ und
drey hundert Marck Goldes wendete. Wel-
che

* Merian. Topogr. Boh. p. 81.

** Hagec. Böhm. Chron. p. 324.

che Andacht sogleich von dem gütigen Him-
mel belohnet worden. Dann es begab sich/
daß/ als die Herzogin sich noch in Töplitz
auffhielte / ein Alter Mann / Nahmens
Wanadel / aus dem Dorffe Rhodicze / auff
dem Gebürge/ so fast eine Meile von jester-
meldter Stadt gegen Mitternacht entlegen/
spazieren gieng/ und eines langen lichten/ aus
der Erden gewachsenen Stabs ansichtig
wurde/ welchen er abbrach / und / in Mey-
nung/ daß es Silber wäre/ solchen der Her-
zogin nach Töplitz brachte/ wovor dieselbi-
ge ihm drey Mark Silbers zur Verehrung
reichen lassen. Ob nun zwar in der Feuer-
Probe derselbe von den Goldschmieden nur
als Zinn befunden worden / so ist doch dieser
Zufall zu großem Seegen gediehen/ sintema-
len/ als man an der Stelle nachgegraben/ ei-
ne solche Menge Zwitter gefunden worden/
daß man Gott vor diese Entdeckung grosse
Ursache zu loben und zu preisen gehabt.

Es ist aber dieses herrliche Kloster in der
Zammers-vollen Böhmischen Unruhe/ wel-
che unter dem Namen des Hussiten-Kriegs
bekandt / von den Kriegs-Lenten des Ziska,
Anno 1421. den 30. Aug. ausgeplündert und
endlich verbrandt worden.

Daß

46 Eigentliche Beschreibung

Das hiesige Schloß ist vortreflich schön erbauet/ und wohnet darauff allezeit der ältere Herr Graff aus dem Illustren und hochberühmten Geschlecht/ derer von Claris und Altringer. Die innerliche Beschaffenheit davon zu beschreiben/ würde zu weitläufftig und mühsam fallen/ sowohl wegen der daran bewiesenen Bau-Kunst / als der in den Gemächern vorhandenen kostbahren Mobilien; damit wir aber doch in einem Stück den curieuseu Leser vergnügen/ so melden wir nur kürzlich / daß in diesem Ballast ein Laboratorium Chymicum vorhanden/ dergleichen gar selten oder wohl niemahlen anderer Orthen anzutreffen. In diesem Laboratorio übet seinen Geist und Kunst der unergleichliche Bartholomæus Mencilius, welcher die vortreflichsten Arzneyen und insonderheit/ Extracte, Essenzen und Spiritus, vermöge seiner grossen Kändtnuß in der Chymie zubereitet; So hat auch eben ermeldter Herr Mencilius seither dreyßig Jahren ein Mineralien-Cabinet gesamlet / welches niemand ohne Erstaunen über die wunderbahre Wirkung

Wirkung der Natur in der Tiefe der Erden anschauen und betrachten kan.

By dem Schloß ist ein sehr schöner und anmuthiger Garten / welcher den Frembden und Bad Gästen zum Spaziergang und Belustigung des Gemüths jederzeit offen stehet. Man trifft in selbigem die schönsten raresten Blumen / und die herrlichsten schmackhaftigsten Früchte an. So sind auch darinnen 2. große Teiche / auff welchen die herum schwimmende Schwabnen dem Frauenzimmer öftters Anlaß geben / die Zeit mit Brod zuwerffen daselbsten zu verbringen. In der Mitte des Gartens stehet ein schöner Brunnen / dessen Wasser von Gesunden und Krancken mit großem Appetit getruncken wird / ist dem Geschmack nach Martialisches / gleich als von Eisen / und schadet niemand der es trincket.

Aus dem Lust-Hause siehet man in die große Allee, und ist nicht fern davon ein Irr-Garten / von lauter Franhöfischen Zwerch-Bäumen angeleget / die alle gutes Obst tragen / so / daß wann man schon sich hier verirrete / es einem doch besser als
in

48 **Eigentliche Beschreibung**
in dem Labyrinth des künstlichen Dädali
auf der Insul Creta ergehen würde indem
man so lange durch die niedlichsten Früch-
te den Hunger und Durst stillen könnte/
biß man wieder den Ausgang gefunden
hätte. So darff man auch hierinnen sich
vor keinem Minotaurus befürchten / son-
dern es stehet vielmehr zu hoffen / daß ei-
nem ein Engel in der Gestalt eines schö-
nen Frauenzimmers erscheiné / und die
Stelle der Ariadne vertrete.

In dem Fasanen-Garten so gleichfals
bey diesem Lustgarten lieget / kan man
nicht gemugsam seine Augen wenden an
den schönen und versch edenen Farben
der Fasanen/ deren eine ziemliche Menge
allhier unterhalten wird.

Noch ist an dem Schloß eine Galerie,
in welcher vornehme Persohnen sich öf-
ters mit Spielen divertiren/ auch zuwe-
len durch den Tanz sich eine Motion ma-
chen.

Die Kirche / wie auch einige Privat-
Häuser / sind von ziemlichem Ansehen/
und die letztern bequehm genug gebauet/
die ankommenden Gäste darinnen zu be-
herbergen. So befindet sich auch in der
Stadt

eine sehr wohl eingerichtete und mit allem versehenen Apotheke zu grosser Bequemlichkeit der Patienten / die neben dem Bade annoch anderer Arhney-Mittel zuweilen benöthiget und bedürffiget sind.

In der Vorstadt ist erslich das so genannte Fürsten-Haus / wobey ein trefflicher Küchen-Garten / in welchem gemeinlich hohe Stands-Personen und andere vornehme Leute logiren. Es bewohnet solches voritzo der Hochgräfliche Herr Stallmeister / Matthias Franciscus Weisk; dessen Geschicklichkeit im Reiten überall bekant / und welchem seine sehr höfliche Conduite gegen die Frembde / bey männiglichen grosse Estime erworben und zuwegen gebracht. Aus diesem Fürsten-Hause kan man durch einen Gang in das Schloß / und auch in die Kirche kommen.

Es hat auch der Herr Hauptmann / Kilian Joseph Mibes / ein sehr bequemlich erbautes Haus nicht weit von diesem stehen / worinnen gar gute Gemächlichkeit vor die frembden Gäste anzutreffen / und wird dieses Quartier / nebst seiner in sich

D ha-

50 Eigentliche Beschreibung
habenden Commodität / umb so viel
mehr durch die freundliche Aufführung/
und gar honete Begegnung des Herrn
Besizers/ denen so darinnen logiren/ be-
liebend und angenehm gemacht.

Gegen dem Fürsten-Haus über / ist
das Herrschaftliche Wirths Haus/
worinnen man gleichfalls gar wohl be-
dient wird/ und nach Verlangen mit al-
lerhand Tractamenten kan versehen und
versorget werden.

Es hat aber Töplitz / gleichwie ande-
re Dertter / auch seine Fata und Unruben
gehabt/ sowohl in dem Hussiten- als dem
Lands- verderblichen dreyßig-jährigen
Krieg.

Wir haben schon oben erwehnet / wie
es dem Jungfrauen-Kloster ergangen.
Drey Jahr nach dem es abgebrant
worden/ nehmlich Anno 1424. kam Pro-
copius Rasus, der so genannten Thaboris-
ten oder rebellirenden Böhmen/ Gene-
ral vor die Stadt/ nahm sie ein/ und tra-
ctirte die Einwohner nach Kriegs-Ma-
nier das ist/ unchristlich.

Als Anno 1631. Chur-Sachsen/Chur-
Brandenburg/ und andere Stände des
Heil.

52 Eigentliche Beschreibung
men/ in dem Pilsner Cräyß/ an dem Fluß
Döpel / der mit dem unserigen nicht muß
confundiret werden / und zum Unterscheid
des andern zu Latein Tapulæ oder Tapula,
jenes aber Teplicia genennet wird. Bey sel-
bigem hat Anno 1643. der General Graff
Königsmarck sich gelagert/ den Ort mit
Sturm erobert / und den Abt des dasigen
Klosters gefangen weggeführt.

Anno 1643. schlug daselbst der General
Wrangel sein Lager auff/ und fielen daselbst
viele blutige Scharmügel vor / bald zu der
Kayserslichen bald zu der Schweden Ehre
und Vortheil / wovon der hochberühmte
Puffendorff in seiner Schwedischen Historie
gedencket. *

* Puffend. de reb. Cær. Gust. L. XIX. S. 42.

Das VII. Capittel.

Von den umbliegenden Dörtern umb Töplitz.

Die Gegend umb Töplitz ist nicht nur
von Natur anmuthig und schön / ges-
segnet und fruchtbar/ sondern auch rund um
mit vielen schönen Schlössern/ Städtelein/
Flecken und Dörffern umgeben / welche
nicht nur einen angenehmen Prospect und
Auss

des Töplitzer Bades. 53

Aussicht verursachen/ sondern auch zu Belustigung des Gemüths den Frembden dienen können/ weilen die Verther so nah gelegen/ daß man mit größter Bequemlichkeit und Vergnügen solche besehen kan.

Nur eine halbe Meile von Töplitz lieget die Herrschafft

Schernitz/

Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden dem Herrn Erzbischoff von Prag zuständig.

In gleicher Entfernung die Herrschafft und das Städtlein

Dux,

Welches den Herren Grafen von Walenstein zuständig.

Eben so weit ist von Töplitz entlegen das schöne Cistercienser-Kloster

Osek,

Welchem das Städtlein Kloster-Grab untergehörig: Es stehet diesem Kloster ansehnlich vor/ der Hochwürdige und in Gott Andächtige/ Herr Benedictus Ludovicus, des H. Cistercienser-Ordens Abt/ durch Böhmen/ Mähren/ Ober- und Nieder-Lausitz General-Vicarius, Visitator, und Ihro Röm. Kayserl. Maj. Hochbetrauter

54 **Eigentliche Beschreibung**
ter Rath 2c. Es hat dieser Herr solche
grosse und ungemeyne Qualitatn an sich/ das
man nicht weis/ ob man mehr dessen hochlob
liche Frömmigkeit / grosse Erudition, oder
gar besondere Humanität/ so er gegen jedere
mann spüren lässet/ an ihm bewundern und
preisen solle; und mus man nur kürzlich die
ses von ihm sagen/ das seines gleichen nicht
aller Orthen gefunden/ und er von Mat
niglichen/ so die Ehre hat ihm bekant zu
werden/ in höchster Achtbarkeit und Ve
neration gehalten werde.

Nicht ferne hievon ist das Dorff

Ratschow /

In dessen Kirche ein wunderbatig Mar
rien Bild befindlich/ welches von vielen tau
senden mit grosser Andacht besuchet wird.

Gleichfalls ist eine halbe Meile von Top
liz die Herrschafft

Bilin/

Sampt einem Städtlein/ und dieser zu
den Herrn Grafen von Lobkowitz zustän
dig / von dessen Stiftung oben in dem an
dern Capitel Erwehnung gethan worden.

Zwo Meilen von Töpliz ist die König
Stadt

Br

Brix oder Brüx,

Welche in dem dreysßig-jährigen Krieg viel aufgestanden/ und Anno 1647. von den Schweden bey Nachts gänzlich eingeäschert worden. It. das Schloß und die Herrschafft

Eisenburg/

Und ist ersteres auff das schönste erbauet/ lieget auff einer Höhe / hat die angenehmste Aussicht in die umliegende Gegend / und wird daselbst Alaun gefotten. Die Herren Grafen von Lobkowitz sind Besitzer davon / und hat man von Töplitz bis dahin drey Meilen.

Vier Meilen von Töplitz befindet sich die Königlische Stadt

Commotau/

Allwo die Jesuiten ein schönes Collegium haben/und wird allhier gleichfalls Alaun gefotten. In dem Hussiten-Krieg hat dieser Ort sehr viel Böses und Unglückliches ausgestanden.

Eine kleine Meile von Töplitz gegen der Elbe kommt man in die Herrschafft

Zschoscha.

Dem Herren Grafen von Rostitz zugehörig.

56 Eigentliche Beschreibung
Auff zwe Meilen von Löplitz befindet
sich die Königlische Stadt
Auffig.

An der Elbe/ allwo viel Bade-Gäste sich
auff das Wasser setzen / und nach Dresden
fahren/ weilien der Weg über den Geyers-
berg sehr beschwerlich und mühsam ist; Die-
se Stadt hat einen köstlichen Wein-Wachs
bey den Stein-Felsen / und wird der Wein
vor sehr gut gehalten / welchem man den
Nahmen Poggalkstey gegeben; Von hier
gehet die Post nach Wien und Dresden.

Anno 1426. gieng bey dieser Stadt ein
sehr blutiges Treffen zwischen den Thabo-
riten und Teutschen Hülffs- Völkern des
Kaysers Sigismundi vor/ und geschah solches
den 15. Junii auff einen Sonntag/ sieng sich
mit auffgehender Sonnen an/ und währete
bis in die sinckende Nacht; Das Feld er-
hielten die Thaboriten / und wurden der
Meißner und Thüringer bey neun tausend/
nebst 15. Grafen / und vielen Freyherrn
und von Adel erschlagen. Dieselbe Nacht
wurde Auffig von den Thaboriten erobert /
alles jämmerlich ermordet / des Kindes in
Mutter-Leibe nicht verschonet / und die
Stadt endlichen in Grund abgebrandt.
Dars

des Töplicher Bades. 57

Darauff blieb sie bey drey Jahren unbes
wohner/ nachgehends aber ist sie wieder er-
bauer und zu einer Königlichen Stadt wor-
den; Im dreyßig-jährigen Krieg hat sie
gleichfalls viel Jammer und Elend ausges-
standen.

Auff drey Meilen oberhalb Töpliz lieget
die Königliche Stadt

Leutmeritz.

Welche dem ganzen Erähß ihren Nah-
men ertheilet; Es lieget solche an der Elbe
und hat vor andern Böhmischen Städten
einen vortrefflichen Wein-Wachs. Ihre
Privilegien hat sie meistens dem Kayser Ru-
dolph dem Ersten/ dem Stamm-Vat-
ter des Aller-Durchläuchtigsten Erz-
Hauses Oesterreich zu danken / als wel-
cher ihr mit grossen Gnaden zugethan gewe-
sen. Umb des D. Joh. Radiczky willen/ wel-
cher von hier gebürtig gewesen. Es war
solcher ein sehr erfahrner Sternseher/ und
verkündigte dem Rudolf / als er noch
an des Böhmischen Königs Ottocars
Hofe war/ seine künftige Hobeit und gros-
ses Glück/ worinnen wir annoch dessen sieg-
reiche Posterität blühen sehen/ wodurch er
dann dieses Fürsten besondere Huld und Ge-
wogenheit nicht nur vor sich / sondern auch

58 **Eigentliche Beschreibung**
seine Lands-Leute und Vaterland erwor-
ben. Sonsten hat diese Stadt im Hussi-
ten- und dreyßig-jährigen Krieg gleichfalls
das Ihrige ausgestanden / wie davon bey
dem Theobaldus / und im Theatro Euro-
pæo zu lesen.

Eine Stunde weit trifft man ein altes
Bergstädtlein an/ allwo ein hübsches Zinn-
Bergwerck vorhanden ; Unten ist eine Re-
sidenz und neue erbaute schöne Kirche / mit
einem wunderthätigen Marien-Bild / der
Ort wird genennet

Maria-Schein/

Unter Graupen/ und ist den Jesuiten zu-
ständig.

Zwey starcke Stunden unterhalb Töplitz
liegt die Herrschafft

Kolm/

Den Herrn Grafen von Kolatorath zu-
gehörig.

Drey Stunden von Töplitz ist

Baschgawoll/

Ben dem Miltschauer Berg. Wann über
dem Gipffel dieses Bergs eine Wolcke sich ses-
sen lässet/so sagen die Einwohner/ der Mil-
schauer Berg habe seine Mühen auff/und
halten solches vor ein unbetrügliches Zeichen
eines

des Töplitzer Bades. 59
eines instehenden Regens. Nicht weit hie-
von residiret der Eigenthums-Herr / Herr
Graf von Milschau / in einem sehr schönen
auff einem Berg erbauten Schloß.

Noch finden sich viel schöne Berter / als
Graupen / Duchzat / ic. angenehme Aus-
sichten / lustige Promenaden , und andere
dergleichen Anmuthigkeiten / so die Natur
der Töplitzischen Gegend mitgetheilet. Wei-
len aber das Vergnügen weit größer ist / sein
Auge an dergleichen Annehmlichkeiten / als
das Gemüth in deren Beschreibung zu ergö-
ßen; So brechen wir hiemit von fernerer
Erzählung ab / in Hoffnung / der geehrte Les-
ser werde uns umb so viel eher und mehr ver-
bunden seyn / wann er ein mehrers in der
That selbst / als wir gemeldet / an dem Ort
und dessen umbliegenden Gegend antreffen
wird.



Register der Capitel.

Das I. Capittel.

Von den warmen Bädern insge-
mein.

P. 7.

Von

Das II. Capitel.

Von dem Ursprung des Töplizer
Bads.

p. 18

Das III. Capitel.

Von der Beschaffenheit und Tu-
gend des Töplizer Bads.

22

Das IV. Capitel.

Wie man mit der Hülffe Gottes
dieses Bads sich nützlich gebrau-
chen könne.

30

Das V. Capitel.

Eigentliche Erzählung aller in und
umb Töpliz befindlichen Bä-
der.

35

Das VI. Capitel.

Von der Stadt Töpliz und dersel-
ben Gelegenheit.

Das VII. Capitel.

Von den umbliegenden Dörthern
umb Töpliz.

E R D E.

Ue 1671

ULB Halle

003 147 894

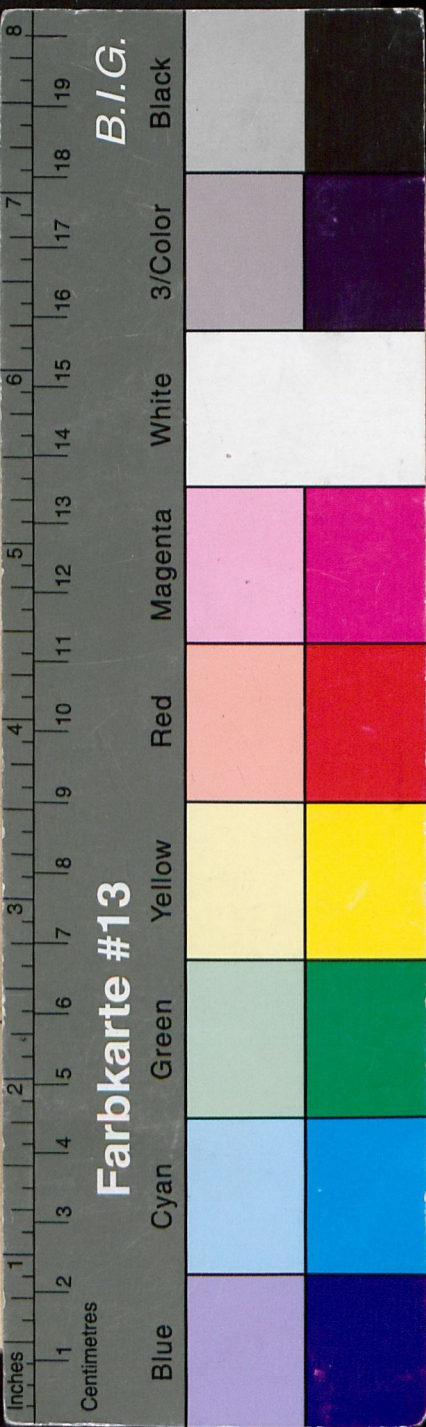
3



8u

hc





Genau und eigentliche
Beschreibung
Der Natur/ Beschaffenheit/
Wirkung und vortreffli-
chen Nutzens
Des

Abthalten
Töpliser = Bades/

Wie man sich solches mit der Hülffe
Gottes / zu Wiedererlangung der ver-
lohrnen Gesundheit/ gebrauchen
und bedienen solle;

Nebst einer Nachricht
Von des Orthes Gelegenheit und
daseibst befindlichen Bequemlich-
keiten aufgesetzt

C. G. Von **Schrader. B. M.**

JOH. FRANCISCO KEMPFE,
der Stadt Töplitz Physic. ordin.
Und zum Druck befördert
durch

Johann Michael Rüdiger/
Buchhändler in Berlin,
Anno 1706.

CHRIST. GRATAA. SAHUS.